

Erläuterungen zum Catalogue raisonné

Karin Orchard und Isabel Schulz

Inhalt und Umfang

Der in drei Bänden konzipierte Catalogue raisonné umfasst in chronologischer Abfolge das gesamte bildnerische Œuvre von Kurt Schwitters, beginnend mit Ölbildern und Zeichnungen aus dem Jahr 1905 bis zum letzten Werk, einer Landschaftsskizze, die kurz vor seinem Tod im Januar 1948 entstand. Der Redaktionsschluss für Band 1, der die Werke von 1905 bis 1922 umfasst, lag im Mai 2000. Zu diesem Zeitpunkt waren insgesamt rund 3600 Arbeiten bekannt, darunter auch verschollene oder zerstörte Werke, soweit sie sich in der Literatur, durch Erinnerungen von Zeitzeugen oder andere Quellen nachweisen lassen. Gemeinschaftsarbeiten mit anderen Künstlerinnen oder Künstlern wurden ebenfalls berücksichtigt. Rekonstruktionen und Nachgüsse von Werken werden nicht einzeln aufgeführt, sondern finden beim entsprechenden Original Erwähnung. Neben den bekannten Gattungen und Techniken Assemblage, Relief, Malerei, Collage, Zeichnung, Aquarell, Druckgrafik, Fotografie und Skulptur, stehen die originär Schwitterschen Werkgruppen wie Stempel- und i-Zeichnungen, Merzarchitektur, das Modell für die Normalbühne Merz und Formen von »angewandtem Merz«, wie beispielsweise collagierte Bucheinbände oder die nach seinen Entwürfen ausgeführten Intarsienkästen. Soweit sie als eigenständige künstlerische Werke gelten können, wurden auch Gästebucheintragen und bearbeitete Bildpostkarten in den Katalog aufgenommen. Die in Hannover, Norwegen und England entstandenen Merzbauten werden ausführlich durch Fotografien sowie Grundrisspläne und Rekonstruktionszeichnungen dokumentiert. Alle nachweisbar darin befindlichen Werke sind, soweit sie kein fester Bestandteil der Bauten waren, einzeln aufgeführt.

Werkverzeichnisnummern

Die chronologisch fortlaufenden Werkverzeichnisnummern wurden neu vergeben und sind unabhängig sowohl von den vorläufigen Œuvre-Nummern, die Ernst Schwitters, der Sohn des Künstlers, vergab, als auch von den achtstelligen DISKUS-Datenbanknummern des Kurt Schwitters Archiv im Sprengel Museum Hannover (siehe S. 31). Mehrteilige Werke besitzen nur eine Nummer, die durch einen Punkt und eine zusätzliche Zahl für die Einzelteile ergänzt wird. Einzelne, nach Redaktionsschluss eingefügte Arbeiten haben eine durch einen Kleinbuchstaben ergänzte Nummer erhalten. Werke, deren Urheberschaft fraglich ist, sind am Ende des Werkkataloges aufgeführt und besitzen eine Anhangsnummer, die sich aus dem Großbuchstaben A und einer fortlaufenden Zahl zusammensetzt.

Werkgruppen

Innerhalb eines Jahres sind die Werke nach Gattung, Technik sowie Thematik gruppiert. Am Anfang stehen jeweils die Bilder, unterteilt in Assemblagen, Reliefs und Ölbilder. Die Assemblagen (Merzbilder) stehen aufgrund ihrer kunsthistorischen Bedeutung an erster Stelle. Ihre Unterscheidung von den Collagen (Merzzeichnungen) ist in manchen Fällen schwierig, insbesondere

wenn sie nicht eigenhändig als Merzbild bezeichnet sind oder im Format und aufgrund der verwendeten Materialien eher einer Papierarbeit entsprechen. Ausschlaggebend sind in diesen Fällen der Bildcharakter eines Werks, der durch einen originalen Holzrahmen gewährleistet sein kann, sowie das Kriterium, ob die Materialien genagelt statt ausschließlich geklebt sind. Der Übergang von den Assemblagen zu den Reliefs ist bei Kurt Schwitters ebenfalls fließend und nicht systematisch abzugrenzen, weshalb auch beide Werkgruppen unmittelbar aufeinander folgen. Die meist plastischer gestalteten Reliefs zeichnen sich im Vergleich zu den Assemblagen durch eine begrenztere und einheitliche Materialwahl aus, wobei die verwendeten Gegenstände zu einer geschlosseneren, häufig vollständig farbig gefassten Komposition zusammengefügt werden. Die Gruppe der Ölbilder umfasst in der Regel ausschließlich mit Farbe gemalte Bilder ohne collagierte Elemente, es sei denn, diese Elemente sind ebenfalls bemalt und ihre Wirkung nicht bildbestimmend, sodass der Gesamteindruck eines Ölbildes vorherrschend bleibt. Nach der Entwicklung zur Abstraktion im Jahr 1918 wird innerhalb der Gattungen jeweils zwischen abstrakten und gegenständlichen Werken unterschieden. Letztere folgen direkt auf die abstrakten Gemälde und sind thematisch geordnet in Genre, Landschaft, Interieur, Stillleben und Porträt.

Den Bildern folgen die Papierarbeiten, zunächst die Collagen (zu denen auch die collagierten Bucheinbände gerechnet werden), darauf die i-Zeichnungen, Stempelzeichnungen, Aquarelle, Zeichnungen – wiederum in abstrakte und gegenständliche Blätter unterschieden –, die Druckgrafik und Fotografie. Existieren druckgrafische Werke in mehr als einem Exemplar, wird ein Referenzexemplar benannt – in den meisten Fällen aus der Sammlung des Sprengel Museum Hannover. Alle Unikate, zu denen in der Regel auch Probedrucke gehören, werden wie Einzelblätter behandelt. Als besondere Werkgruppen stehen die künstlerisch überarbeiteten Bildpostkarten sowie die als »Aphorismen« bezeichneten Blätter jeweils am Ende der Technik, in der sie ausgeführt wurden, wie Collage oder Zeichnung.

Zuletzt folgt das plastische Werk mit (Merz-)Plastiken, Merzarchitektur, Intarsienkästen, Bühnenmodellen sowie den Merzbauten.

Chronologie

Bei allen genannten Werkgruppen besteht innerhalb eines Jahres eine chronologische Reihenfolge, die jedoch nur zwischen dem definitiven Entstehungsjahr und ungefähren Entstehungsdaten unterscheidet, da nur selten genauere Zeitangaben wie ein bestimmter Monat oder Tag bekannt sind. Ausschlaggebend für die Reihenfolge ist, soweit vorhanden, die eigenhändige Nummerierung von Kurt Schwitters (siehe S. 26), wobei vom Künstler nummerierte Werke grundsätzlich vor denen ohne Nummer stehen. Am Beginn eines Jahres stehen diejenigen Werke, über die nichts Genaueres bekannt ist, als dass sie spätestens in diesem Jahr entstanden. Es schließen sich die eindeutig datierten Arbeiten an, gefolgt von den mit »um« oder mit